

Schulungstagung des Bezirksverbandes der VLF Südwürttemberg-Hohenzollern 2021



Stefan Käppeler, Vorsitzender des Bezirksverbandes Südwürttemberg- Hohenzollern o.L., Marco Eberle, Hauptgeschäftsführer Landesbauernverband Baden-Württemberg o,R, und Dr. Konrad Rühl, Leiter der Abteilung Landwirtschaft am Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg unten diskutieren digital mit den Teilnehmern der diesjährigen VLF Tagung

Unter Pandemiebedingungen konnte die jährliche Tagung des Bezirksverbandes Südwürttemberg-Hohenzollern nicht wie gewohnt in der Bauernschule Bad Waldsee stattfinden, sondern musste in den virtuellen Raum verlegt werden. Die Rund 130 Teilnehmer erlebten dennoch eine reibungslose und interessante Tagung, bei der das Thema des Tages „Landwirtschaft in Baden-Württemberg nach dem Biodiversitätsstärkungsgesetz“ aus der Sicht des gesetzgebenden Landwirtschaftsministeriums, aus der Sicht des Berufsstandes und aus der Sicht eines praktizierenden Landwirts beleuchtet wurde.

Herr Stefan Käppeler, Vorsitzender des Bezirksverbandes Südwürttemberg- Hohenzollern und Herr Albrecht Siegel Bezirksgeschäftsführer des VLF und Amtsleiter des Landwirtschaftsamts Ravensburg begrüßten die Teilnehmer und gaben in Ihrer Funktion als Moderatoren an diesem Tag das Wort anschließend an Frau Dr. Reiser vom Regierungspräsidium Tübingen weiter. In Ihrem Grußwort verwies Frau Dr. Reiser sowohl auf die bevorstehenden Herausforderungen in den Bereichen Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit durch das Biodiversitätsstärkungsgesetz wie auch auf die daraus resultierende, zunehmende Verantwortung von Bürgern und Kommunen. Ungeachtet der stetig zunehmenden Anforderungen an landwirtschaftliche Betriebe konnte Frau Dr. Reiser aber mit Blick auf die Neuanmeldungen an den Berufsschulen im Regierungsbezirk durchaus erfreuliche Zahlen einbringen. So haben sich zu Beginn des vergangenen Schuljahres an den landwirtschaftlichen Berufsschulen im Kreis Ravensburg, Biberach und Sigmaringen über 150 Schüler/innen für eine Ausbildung zur Landwirtin/ zum Landwirt angemeldet.

Herr Dr. Konrad Rühl, Leiter der Abteilung Landwirtschaft am Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg übernahm das Wort

als Referent und übermittelte eingangs an alle Teilnehmer Grußworte von Agrarminister Peter Hauk.

In seinem Vortrag konzentrierte sich Dr. Rühl auf die wesentlichen Herausforderungen durch das Biodiversitätsstärkungsgesetz und die damit einhergehenden Umsetzungsstrategien des Ministeriums in den Kernbereichen Pflanzenschutzmittel-Reduktion, Ökologischer Landbau, Märkte und Biodiversität.

Um das Ziel zu errichten, den chemisch-synthetischen Pflanzenschutz bis 2030 um 40%-50% in der Menge zu reduzieren, benötigt es repräsentative Daten. Diese sollen durch den Aufbau eines landesweiten Betriebsmessnetzes und den intensiven Austausch mit den landwirtschaftlichen Verbänden gebündelt werden. Außerdem sollen weitere qualifizierte Daten aus den Bereichen Agrarhandel, Fachberatungen, freien Studien und verschiedenen Statistiken mit einfließen. Darüber hinaus sollen durch die Weiterentwicklung des Integrierten Pflanzenschutzes mit landesspezifischen Maßnahmen und der Auswahl von Demonstrationsbetrieben praxistaugliche Maßnahmen zur PSM Reduktion entwickelt und erprobt werden und durch Wissenstransfer in die landwirtschaftliche Praxis miteinfließen. Denn, so Dr. Rühl in seinem Vortrag: *„Pflanzenschutz ist kein Selbstzweck, sondern dient um gesunde Lebensmittel zu produzieren.“*

Der ökologische Landbau soll nach den Vorgaben des Gesetzes bis 2030 um 30%-40% ausgeweitet werden. Dafür hat das Land bereits den Aktionsplan „Bio aus Baden-Württemberg“ ins Leben gerufen. Dieser bündelt verschiedene Maßnahmen aus den Bereichen Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung bis hin zur Nachfrage und dem Konsum von Ökoprodukten. Denn aus Sicht des Ministeriums kann die Zielsetzung nur gelingen, wenn die Maßnahmen markt- und nachfrageorientiert ausgestaltet werden. Bei der Vorstellung der verschiedenen Handlungsfelder hob Dr. Rühl die bereits erfolgreich agierenden Biomusterregionen im Land hervor. Diese entwickeln bereits Aktionen vor Ort und setzen die ein oder andere Idee schon erfolgreich um. Auch die Umstellung auf ökologische Wirtschaftsweisen von Teilbetrieben der Landesanstalten gilt als ein konkretes Handlungsfeld des Aktionsplans.

Am Ende seines Vortrags zeigte Herr Dr. Rühl Vorschläge zur Steigerung der Biodiversität auf. So sieht das Ministerium ebenfalls durch den Aufbau eines Netzwerks aus Demobetrieben und die Fortschreibung der Streuobstkonzeption deutliche Chancen. Neben den rein landwirtschaftlich orientierten Maßnahmen sollen in diesem Bereich aber auch kommunale Förderprojekte sowie eine allgemeine Verwaltungsvorschrift für Refugialflächen erarbeitet werden.

Marco Eberle, Hauptgeschäftsführer Landesbauernverband Baden-Württemberg

Wie kam es von einem Bienen-Volksbegehren zum Biodiversitätsstärkungsgesetz, welche Konflikte sind entstanden und wie kam ein Dialog zwischen dem landwirtschaftlichen Berufsstand und dem Naturschutz zustande – diesen Spannungsbogen schilderte Marco Eberle. Der Hauptgeschäftsführer des Landesbauernverbandes Baden-Württemberg hat die Entwicklungen im Vorfeld und den gesamten Prozess miterlebt und aktiv mitgestaltet. Zu den Aktivitäten der Imkerinitiative „proBiene“, die sich 2019 bis zum Volksbegehren entwickelten, positionierte sich bereits für 2019 der Landesbauernverband. Wichtig war hier keine Gegenkampagne zu starten, sondern Ziele konstruktiv im Sinne der Landwirtschaft zu formulieren: „von einem Bündnis getragene Alternative zu proBiene mit Maßnahmen für mehr Artenschutz und Perspektiven für die Landwirtschaft“.

Im Sommer 2019 war die Stimmung sehr aufgeheizt, und die Landesregierung unter Druck. Im Oktober positionierte sich der Ministerpräsident öffentlich gegen die proBiene-

Vorschläge. Daraufhin wurde am 15.10.2019 als Grundlage für einen Gesetzesentwurf das „Eckpunktepapier“ entworfen und das Volksbegehren letztendlich gestoppt. Mit mehr als 30 landwirtschaftlichen Verbänden wurde ein alternativer Gesetzesentwurf für Artenschutz und Agrarwende erarbeitet.

Sehr detailliert schilderte Eberle die finanziellen Auswirkungen und Ansatzpunkte für einen Biotopverbund. Zentrale Elemente sind auch die Steigerung des Ökologischen Landbaus unter anderem über absatzfördernde Maßnahmen, aber auch die Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes (PSM) und das Verbot von PSM in Naturschutzgebieten.

Ein Zwischenfazit aus Sicht des Bauernverbandes zieht Eberle so: „Das Biodiversitätsstärkungsgesetz in Baden-Württemberg kann eine gute Grundlage für einen Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft und Naturschutz werden. Die Teilnahme der Landwirtschaft wird nur gelingen, wenn die Betriebe ihre Leistung bezahlt bekommen und die Umsetzung praktikabel ist.“

Mit einem Blick auf die Bundesebene am Beispiel des „Aktionsprogrammes Insektenschutz API wurde der Rahmen abgerundet. Aktuell wurde für Baden-Württemberg ein gemeinsames Projekt gestartet, getragen gemeinsam von Landwirtschafts- und Naturschutzverbänden. Ziel ist eine Basis zu schaffen für eine neue, bessere und an gemeinsamen Zielen ausgerichteter Zusammenarbeit aller Akteure aus Landwirtschaft, Naturschutz und Lebensmittelhandel. Marco Eberle fasst den aktuellen Stand so zusammen: „Der baden-württembergische Weg des kooperativen Naturschutzes ist gesellschaftlich anerkannt, stärkt den Artenschutz und gibt unseren landwirtschaftlichen Familienbetrieben eine Perspektive.“

Zum Abschluss der Tagung gab es noch einen Beitrag zur praktischen Umsetzung von Biodiversität im Ackerbau in Baden-Württemberg. **Der Praktiker Andreas Bertsch aus dem Schwarzbachtal bei Waibstadt (Rhein-Neckar-Kreis)** bewirtschaftet seine 278 ha Ackerland in der Fruchtfolge Raps/Mais-W.Weizen-Stoppelweizen/Braugerste-W.Gerste vorrangig mit pflugloser Bodenbearbeitung und nach den Prinzipien des integrierten Pflanzenschutzes (IP). Mit 680 l/m² Niederschlag und Muschelkalkverwitterungs-Lößböden (Ø 60 Bodenpunkte) ist der Kraichgau eine gesegnete Ackerbauregion.

Angeregt durch eigene Beobachtungen zur Abnahme der Biodiversität in der Feldflur gründete er mit verschiedenen Interessengruppen aus der Gemeinde Waibstadt die AG „Runder Tisch Artenvielfalt“. Nach ersten Schlagabtauschen in Richtung Landwirtschaft wurde schnell klar, dass auch die anderen Interessengemeinschaften am Tisch ihre Differenzen hatten. So entwickelte sich nach kurzer Zeit ein fruchtbarer Dialog auf lokaler Ebene zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Jägerschaft, Imkern und der Gemeinde. Es wurde erarbeitet, dass Blühflächen ganzjährig in der Feldflur dringend gebracht werden. Hier profitieren Alle, auch aus sozialen Gesichtspunkten: die Gemeinde präsentiert sich nach Außen mit Ihrer Feldflur, die Bienen finden auch außerhalb der Rapsblüte wieder genügend Nektar, es entstehen wertvolle Flächen für den Naturschutz im Sinne der Biotopvernetzung, und auch der Feldhase sowie Grauammer, Feldlerche und Rebhuhn finden wieder günstigere Lebensräume vor.

Gesagt, getan machte sich Landwirt Bertsch mit Rückenwind vom Runden Tisch an die Arbeit und mehrjährige Blühflächen wurden geschaffen. Das sprach sich schnell rum und bei einer Öffentlichkeitsveranstaltung mit der Beauftragten für Agrarstruktur und Biodiversität Frau Häussler vom Landwirtschaftsamt schaffte es seine Initiative im Juli 2017 in die Regionalpresse der Rhein-Neckar-Zeitung.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages stellt Bertsch Fördermöglichkeiten aus FAKT des MLR BW im Bereich Niederwild und Blühflächen mit Kosten-/Nutzenrechnung, und

Elemente einer nachhaltigen „guten fachlichen Praxis“ in der Landwirtschaft vor. Unter Ausschöpfung aller heutzutage gegebenen Möglichkeiten, wie z.B. Striegeln und Hacken, dem Schadschwellen-Prinzip, guter Beratung und Vielem mehr hält er das Ziel einer Mengenreduktion des chemisch-synthetischen Pflanzenschutzes um 40-50 % im Ackerbau für möglich.